

Wenn das klappt, muss es gut sein, Part Zwei¹

Nachkriegsmigration von Rom_nja nach Nordböhmen
und das Kunstprojekt ‚Khatar San?‘

164

Projekte zur Geschichte der Rom_nja in Nordböhmen und ihrer Arbeitsmigration in der Nachkriegszeit

In Nordböhmen gibt es viele Orte, an denen die Geschichte des 20. Jahrhunderts förmlich auf der Straße liegt. Beim Spazieren durch Ústí nad Labem begegnet man Stadthäusern, in denen vor 1945 Sudetendeutsche wohnten, Skeletten von sozialistischen Kaufhäusern, die heute nicht mehr ihre ursprüngliche Funktion erfüllen.

Einige Trolleybus-Stationen vom Zentrum entfernt liegt Přeblice, das bis zum Jahr 1939 eine eigenständige deutsch-tschechische Gemeinde war. Das ist eines der bekanntesten Viertel Tschechiens, wo sozial ausgegrenzte Personen leben, die meisten von ihnen sind Rom_nja. Die Mehrheit der gegenwärtig dort lebenden Rom_nja kam im Zuge der sozialistischen Industrialisierung und der damit verbundenen Binnenmigration nach dem Zweiten Weltkrieg aus der Slowakei nach Přeblice.

In den letzten Jahren kamen weitere Bewohner_innen aus anderen Orten der Tschechischen Republik und der Slowakei in dieses Viertel. Sie kamen aus existentieller Not und suchten einen Fluchttort. Diese neue Migration löste unter den bisherigen Anwohner_innen in Přeblice Nervosität aus.

Rom_nja in Nordböhmen

Um die heutige demografische Situation in Nordböhmen zu verstehen, müssen wir uns die Annektierung des Sudetenlandes durch Nazideutschland im Jahr 1938, die Ermordung fast aller böhmischen und mährischen Rom_nja, und die Nachkriegsvertreibungen der Sudetendeutschen aus der Region ins Gedächtnis rufen. Die ursprüngliche Romabevölkerung wurde während des Zweiten Weltkriegs fast vollständig ausgelöscht: Schätzungen gehen davon aus, dass ursprünglich 6.500 Rom_nja im Protektorat Böhmen und Mähren gelebt haben. Von ihnen wurden 4.870 Personen in Arbeits- und Internierungslager konzentriert. Aus den Konzentrationslagern kamen nach der Befreiung nachweislich 583 Rom_nja zurück.

Es überlebten also maximal tausend Rom_nja Krieg und Verfolgung auf dem Gebiet Böhmens und Mährens.² Nach dem Jahr 1945 wurden im tsche-

¹ Übersetzung aus dem Tschechischen von Frauke Wetzel.

² Ctibor Nečas: Romové v České republice včera a dnes [Roma in der Tschechischen Republik gestern und heute]. Olomouc 1999, S. 83.

chisch-deutschen Grenzgebiet nicht nur Personen der tschechischen Mehrheitsbevölkerung sondern auch Rom_nja aus der Slowakei angesiedelt. Auf dem Gebiet der Slowakei war die Situation umgekehrt. Obwohl die Rom_nja auch auf dem Gebiet der Slowakischen Republik (die als eigenständiger Staat in den Jahren 1939-1945, als Protektorat, so genannter "Schutzstaat" Nazideutschlands agierte) verfolgt wurden und obwohl es auch hier Lager gab, in denen Rom_nja interniert waren, haben insgesamt mehr Personen den Porajmos überlebt. 1945 lebten 700.000 Rom_nja im slowakischen Teil der Tschechoslowakei.³ Ctibor Nečas schreibt dazu:

„Die Migration zwischen dem slowakischen und tschechischen Landesteil war vor allem ein Ausweg aus der tiefen existenziellen Krise und Perspektivlosigkeit dieser Bevölkerungsgruppe. Noch im Jahr 1973 lebten von insgesamt 17.9000 slowakischen Rom_nja 44705 ohne irgendeine Arbeitsmöglichkeit in 6195 ärmlichsten Wohnverhältnissen. Schlimmste Bedingungen herrschten in der Slowakei, wo Roma in Siedlungen kilometerweit entfernt von den nächstgelegenen Orten lebten. Es fehlte ihnen an Zugangswegen, Trinkwasser, Kanalisation und Elektrizität. Die Besiedlung Nordböhmens und der sozialistische Wiederaufbau der Wirtschaft nach dem Krieg genauso wie die spätere Industrialisierung boten im Fall der Romabevölkerung eine Lösung ihrer existenziellen Probleme, vor allem der Arbeits- und Wohnungsprobleme.“⁴

Die Migration der slowakischen Rom_nja in den tschechischen Landesteil sah anfangs wie ein erfolgreiches soziales Experiment innerhalb des demografischen Umsiedlungsprozesses für die Wirtschaft der Nachkriegszeit aus. Nur schrittweise zeigten sich Probleme, von denen viele bis heute andauern. Die Geschichte der slowakischen Rom_nja im tschechischen Landesteil beschrieb der Historiker Michal Schuster wie folgt:

„In den 40 Jahren des Sozialismus in der ČSSR wurden die Rom_nja formal gleichgestellt und es kam zur Verbesserung ihrer materiellen Situation (Verbesserung des Lebensstandards, Zugang zu Bildung). Aber Rom_nja begannen sich für ihre Kultur und Herkunft zu schämen. Traditionelle Bindungen zerrissen und Normen wichen auf. Rom_nja hatten nicht die Möglichkeit, über ihr Schicksal selbst zu entscheiden, sie wurden zum Objekt der Staatspolitik. Der Paternalismus des Staates mit seiner materiellen Unterstützung lähmte die Autarkie der Rom_nja, ihre Assimilierung verdrängte ihre jahrhundertalten Wertvorstellungen, für die es keinen adäquaten Ersatz gab. Dieses "moralische Vakuum" demoralisierte einen Großteil der Rom_nja und löste Minderwertigkeitskomplexe bei ihnen aus. Auch die Wendezeit nach dem Fall des totalitären Systems 1989 beeinflusste das Leben der tschechoslowakischen Rom_nja. Im Jahr 1990 wurden die Rom_nja erstmals in ihrer Geschichte als nationale Minderheit anerkannt. Der Demokratisierungsprozess der Gesellschaft gab ihnen Hoffnung auf ein Wiederstärken ihrer eigenen Kultur. Aber es entstanden auch neue Probleme durch die radikalen gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Veränderungen des Staates. Im Zuge der politischen Veränderungen kam es zu einer Welle von Fabrikschließungen und massiven Entlassungen von Arbeiter_innen, die vor allem die Minderheit der Rom_nja betrafen.“⁵

Trotz des sozialen Abstiegs der Rom_nja nach 1989 blieb die Hoffnung auf neue Praxen der Erinnerungskultur in der Tschechischen Republik. Rom_nja wurden meist als nur Empfänger_innen von Sozialleistungen und als Auslöser von Spannungen im Zusammenleben angesehen.



Michal David und Jozef Miker im Rahmen der Ausstellung ‚Khatar san?‘

³ Nina Pavelčíková: Romové v českých zemích v letech 1945–1989 [Roma in den Böhmisches Ländern in den Jahren 1945–1989]. Praha 2004, S. 25.

⁴ Ctibor Nečas, S. 85.

⁵ Michal Schuster: Jak slovenští Romové přišli do českých zemí ... [Wie die slowakischen Roma nach Tschechien kamen ...] S. 9–13, in: Kateřina Sidirapolu Janků (Hg.): Khatar San?: jak slovenští Romové přišli do českých zemí za práci a co se dělo potom [Wie die slowakischen Roma nach Tschechien zum Arbeiten kamen und was danach passierte] Brno: Katedra sociologie Fakulty sociálních studií Masarykovy univerzity, 2015, S. 12.

Das Projekt ‚Erinnerungen eines Roma-Arbeiters‘

6 Kateřina Nedbálková, Kateřina Sidiropuli Janků (Hg.): *Doing Research, Making Science: The Memory of Roma Workers*. Brno 2015.

7 Kateřina Sidiropuli Janků (Hg.): *Nikdy jsem nebyl podceňovaněj: Ze slovenských osad do českých měst za práci. Poválečné vzpomínky [Ich wurde nie unterbewertet: Von slowakischen Siedlungen in tschechische Städte zur Arbeit. Nachkriegserinnerungen]*. Brno 2015. Das Buch kann auf Tschechisch von der Website heruntergeladen werden. <http://www.leperiben.cz/aktivita/veda/knihy>.

8 Dokumentarfilm „Když máš práci, máš všechno [Wenn du Arbeit hast, hast du alles]“ von Petra und Tomáš Hlaváčový aus dem Jahr 2015.

9 In Tschechisch: <http://www.leperiben.cz/aktivita/vyuka>.

10 Kateřina Sidiropuli Janků: *Bylo to těžké. Ale když člověk chce, tak to dokáže: Příběh pana Michala Čonky, narozeného v roce 1935 u Stropkova, nyní bydlištěm v Ostravě a ve Frankfurtu nad Mohanem [Es war schwer. Aber wenn der Mensch will, dann schafft er es: Die Geschichte des Herrn Michal Čonka, geboren im Jahr 1935 bei Stropkova, heute wohnhaft in Ostrava und in Frankfurt am Main]*. URL: <http://www.pribehy20stoleti.cz/2013/601>, abgerufen am 25.08.2015.

11 Der Ausstellungskatalog ist in einer englisch-tschechischen Version im Internet zugänglich. URL: http://issuu.com/leperiben/docs/khatar_san_book, abgerufen am 12.02.2016.

Von 2012-2015 wurde das Projekt *Erinnerungen der Roma-Arbeiter_innen* am Lehrstuhl für Soziologie der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Masaryk-Universität in Brno durchgeführt. Das Projekt wurde in den öffentlichen Diskurs Tschechiens eingebracht, um wichtige Spuren der Arbeitsmigration slowakischer Rom_nja nach Nordböhmen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zu zeigen.

Vor allem wurde versucht, ein heterogenes, interdisziplinäres Team zu bilden, zu dem auch Nachfahren von Roma-Zeitzeug_innen gehörten. Damit sollten die Möglichkeiten interethnischer Zusammenarbeit auf partnerschaftlicher Ebene ausgelotet und umgesetzt werden.

Seit März 2012 führten wir in den Regionen um Ostrava und Brno mit Hilfe ihrer Angehörigen qualitative Interviews mit Zeitzeug_innen, die entweder auf eigene Initiative oder durch Job-Angebote von Industrie- und Baubetrieben aus ihren slowakischen Roma-Siedlungen weg in tschechische Städte zogen.

Mit 28 Interviews wurden die Erwartungen übertroffen, die aufgrund des Misstrauens zwischen Rom_nja und Mehrheitststschch_innen eher niedrig waren und aufgrund der Vorannahme, dass Roma-Jugendlichen ein geringes Interesse an der eigenen Familiengeschichte haben würden.

Für diese Sammlung an Erinnerungen wurden Verwandte, Angestellte bei den Gemeinden, Bibliothekar_innen und Lehrer_innen lokaler Schulen einbezogen. Ausgewählte Erzählungen werden im Archiv des Museums der Romakultur in Brno aufbewahrt und dienen bislang als Grundlage für dortige Ausstellung und für Fachtexte.⁶ Die Lebensgeschichten wurden auch veröffentlicht.⁷ Das Projekt ging mit den Geschichten auch auf verschiedenen Wegen in die nicht-wissenschaftliche Öffentlichkeit – mit einem Dokumentarfilm,⁸ Radiobeiträgen und Unterrichtsmaterial⁹ oder auch auf der Website des Wettbewerbs Geschichten des 20. Jahrhunderts, die durch die Organisation *Post bellum* im Rahmen des Projektes Gedächtnis der Nation (*Paměť národa*) umgesetzt wurden. Die Geschichte des Zeitzeugen Michal Čonka zum Beispiel fand viele Leser_innen. Außerdem wurde eine Wanderausstellung erarbeitet. Diese wurde trotz zum Teil widriger Umstände bisher in Ostrava, Brno, Prag und Ústí nad Labem gezeigt.¹¹

Im Frühling 2015 wurde die Ausstellung *Khatar san?* auf Initiative der Soziologiestudentin Barbora Matysová nach Ústí nad Labem geholt. Dort war sie zwei Monate zu sehen. Im Rahmenprogramm sind Rom_nja aus der näheren Umgebung einbezogen worden. So fand beispielsweise eine Diskussion mit Zeitzeug_innen aus Nordböhmen statt. Jozef Míker und Michal David waren dabei, aus den Veranstaltungen heraus entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit mit den Wissenschaftler_innen. Dieser Text ist ein Ergebnis dieser Zusammenarbeit. Es zeigte sich, dass Michal David häufig Ereignisse schriftlich festhält. Er ist ein sehr aktiver Bürger, der sich auf vielen Wegen an Politiker_innen wendet. Seine Aufzeichnungen über die Arbeitsmigration seines Vaters mündete in einem Romanprojekt.

Die Ausstellung ‚Khatar san?‘

Im Juni 2016 wurde die Ausstellung *Khatar san? - Wie slowakische Roma in die tschechischen Städte zum Arbeiten kamen und was danach geschah* in der *Galerie Hraničář* in Ústí nad Labem gezeigt. Eine interdisziplinäre Gruppe aus Wissenschaftler_innen und Betroffenen, Rom_nja und Nicht-Romn_nja, erarbeitete die Ausstellung mit Hilfe von Grafiker_innen in den Jahren 2012-2014. Sie besteht aus fünf aufeinanderfolgenden Räumen, ausgemalt in den Farben der Roma-Flagge und als Wohnräume gestaltet, die fünf Themen behandeln, die die Nachkriegsmigration der Roma stark beeinflussten: Migration, Familie, Leben in der Slowakei, Arbeit und die Zeit nach 1989. Die Ausstellung enthält Audioaufzeichnungen, die über Telefonhörer anhörbar sind, Fotografien, Begleittexte, die nicht einfach an den Wänden hängen, sondern von den Besucher_innen gefunden werden müssen.

Ein Ziel dieser Ausstellung war, **die Geschichte der Rom_nja in Tschechien und ihre Migration aus der Slowakei den Kindern der Roma-Communities zu vermitteln, da sie nicht zur hegemonialen Geschichtserzählung Tschechiens gehört** und damit nicht tradiert und Vielen nicht bewusst ist.¹²

12 Siehe den Text „Wenn das klappt, muss es gut sein, Part Eins“ von Michal David in diesem Band

167

Die Ausstellung ‚Khatar san?‘ in Prag auf dem Platz des Nationaltheaters, Foto: Michal Hečovský

